

Jahresbericht 2017



Wissen, Tipps,
Kontaktstellen,
Online-Marktplatz
**Für einen Alltag
ohne Barrieren**

www.participa.ch

Inhalte

1	Vorwort.....	3
2	Politische Themen	3
2.1	Berner Modell – Umsetzung Behindertenkonzept.....	4
2.2	Runder Tisch anspruchsvolle Platzierungssituationen	4
2.3	Strategie Sonderpädagogik	5
2.4	Betreuung von Kindern und Jugendlichen	5
2.5	Bernisches Aktionsbündnis Psychische Gesundheit.....	5
2.6	Öffentlicher Verkehr.....	7
2.7	Arbeitsintegration.....	7
2.8	Selbständiges Wohnen.....	7
2.9	Inklusive Kultur	8
3	Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	8
3.1	Kontakte mit Verwaltung, Behörden und Verbänden	8
3.2	Vernehmlassungen, politische Vorstösse und politisches Lobbying.....	8
3.3	Öffentlichkeitsarbeit	9
3.4	Ärgerbox.....	9
3.5	Vernetzung mit Behindertenorganisationen	9
4	Projekte	10
4.1	Participa – Berner Informationsplattform für Menschen mit Behinderungen	10
4.2	Plattform Behindertenpolitik.....	10
5	Interna	10
5.1	Zusammenarbeit mit den Mitgliederorganisationen.....	10
5.2	Vorstand.....	11
6	Dank.....	11

1 **Vorwort** (Mario Renz, Präsident)

Im vergangenen Jahr erlebten wir überraschende Wechsel, grosszügige Unterstützung und ein Beispiel von erfreulicher Beharrlichkeit und Treue.

In der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern (GEF) und insbesondere im Alters- und Behindertenamt (ALBA) kam es zu wesentlichen personellen Veränderungen. Das Berner Modell wurde zentral betroffen durch den Weggang von Claus Detreköy, der dieses enorm wichtige, wegweisende und mutige Projekt mit seinem Können und mit seiner Persönlichkeit prägte. Sein Einsatz war für die Entwicklung des neuen Konzeptes entscheidend und dank seiner hohen fachlichen und menschlichen Kompetenz hatte das Berner Modell eine Chance, bei behinderten und nicht behinderten Menschen Vertrauen und Akzeptanz zu finden. Die kbk dankt ihm an dieser Stelle herzlich und wünscht ihm in seiner neuen Aufgabe viel Freude und Erfolg.

Wir lernten die neue Crew kennen und mit ihr ist ein deutlich neuer Wind spürbar. Dieser ist für das Berner Modell eine Chance und für uns eine Herausforderung. Die kbk ist bereit und interessiert daran, mit dem neuen Team im ALBA die grosse, sehr komplexe und vielschichtige Arbeit, die das Realisieren des Berner Modells mit sich bringt, anzupacken und erfolgreich umzusetzen. Wir erwarten dabei, als kompetenter und engagierter Partner auf Augenhöhe wahrgenommen zu werden und sind gerne bereit, eine von Vertrauen und gegenseitig offener Kommunikation geprägte Arbeitsbeziehung erfolgreich zu gestalten.

In den letzten Jahren wurde sehr deutlich, dass die kbk mit den vorhandenen personellen Ressourcen und finanziellen Mitteln die zunehmenden Anforderungen und Aufgaben nicht bewältigen konnte. Vielmehr wurde die kbk damit konfrontiert, Leistungen abzubauen. In diesem Punkt zeigte sich 2017 eine erfreuliche Entwicklung. Zum einen unterstützten die kbk-Mitglieder geschlossen den Vorschlag des Vorstandes, den Jahresbeitrag zu erhöhen. Zum anderen erhöhte das ALBA im Rahmen des Leistungsauftrags für das Jahr 2018 die finanziellen Mittel. Diese Unterstützungen sind für die kbk ein Zeichen der Wertschätzung und der Anerkennung des grossen Arbeitspensums. Es ist der kbk ein Anliegen, beiden Gremien für diese Unterstützung grossen Dank zu sagen. Die finanzielle Aufstockung macht es möglich, die bisherige Tätigkeit zu sichern und in begrenztem Ausmass auch neue Einsätze zu realisieren. Wir werden alles daransetzen, diese «neuen» Mittel sinnvoll und effizient einzusetzen.

Wie jedes Jahr gebührt mein Dank all den vielen engagierten Menschen bei den Mitgliedorganisationen, im Vorstand, bei unseren Partnern und vorgesetzten Stellen, besonders auch Christa Schwab für ihre engagierte und erfolgreiche Arbeit für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung.

Mein spezieller Dank gilt unserer Geschäftsleiterin Yvonne Brütsch. Wir konnten ihr Ende Jahr zum 10-jährigen Jubiläum als Geschäftsleiterin der kbk gratulieren. Ihre Leistung im vergangenen Jahr war einmal mehr herausragend und es ist kaum nachzuvollziehen, welches immenses Arbeitspensum sie bewältigte. Wenn ich dies mit 10 multipliziere zeigt das Resultat in all den Jahren eine unglaubliche Leistung für die kbk und für die von ihr begleiteten Menschen. Ebenso wichtig wie ihre Leistung ist die Art, wie sie die Leistung erbringt. Sie ist intelligent, kompetent, engagiert, offen, kritisch, hartnäckig, zäh, bisweilen unbequem, aber auch liebenswert, freundlich, humorvoll und gewitzt. Kurz, sie bringt alles mit, um ihre Aufgabe als Geschäftsleiterin optimal zu erfüllen. Für ihre Arbeit, ihre Art und die

10 Jahre in der kbk danke ich ihr ganz herzlich und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

2 Politische Themen

2.1 Berner Modell – Umsetzung Behindertenkonzept

Die kbk wertete anfangs Jahr die **Erfahrungen mit den Pilotprojekten** aus. Dazu sammelte eine Arbeitsgruppe Fragen und Beobachtungen, die aus der Perspektive von Menschen mit Behinderungen und ihren gesetzlichen Vertretungen von Bedeutung sind. Die Arbeitsgruppe entwickelte Vorschläge, wie die Problempunkte weiterverfolgt werden können. Der Vorstand verabschiedete diese, seither werden sie laufend umgesetzt.

Das ALBA trieb die **Entwicklung des Abklärungsinstruments VIBEL** voran. Ein Knackpunkt bildete die Abklärung im Bereich Arbeit. Es benötigte mehrere Schlaufen, bis eine passende Systematik vorlag. Das Abklärungsinstrument als Ganzes wurde mehrfach getestet und schrittweise weiterentwickelt. Die kbk wirkte in der Projektgruppe mit, in der die Tests vorbereitet und die Ergebnisse diskutiert wurden. Nun steht die Validierung der zweiten Version von VIBEL an. Zusätzlich vertrat die kbk in mehreren Sitzungen, in denen Lösungen für Probleme gesucht wurden, die sich in den Pilotprojekten gezeigt hatten, die Anliegen der Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen.

Der GEF-Direktor Regierungsrat Pierre-Alain Schnegg setzte anfangs 2017 die **strategische Begleitgruppe** neu ein. Der Teilnehmerkreis wurde erweitert, so dass etwa auch die Sozialdienste vertreten sind, die eine höhere Belastung der professionellen Beistände befürchten. Neu gehört Jean-François Mottaz als Vertreter des Berner Juras der Delegation der kbk an. Das ALBA informierte die strategische Begleitgruppe im Berichtsjahr über die Anpassung der Projektorganisation, über die Entwicklung von VIBEL 2 und der Web-Applikation, über welche die gesamte Abrechnung laufen wird.

Der Weggang des strategischen Projektleiters Claus Detreköy Mitte Jahr bedeutete eine deutliche Zäsur. Das ALBA kündigte sehr rasch ein Re-Design des Projektes an, liess die Partner aber bis Ende Jahr im Ungewissen darüber, was dieses Re-Design umfassen soll. Bisher Entwickeltes wurde in Frage gestellt, ohne Gefässe zu benennen, in welchen diese Themen diskutiert würden, was zu einer gewissen Verunsicherung führte. Damit wandelte sich die Arbeit der kbk, anstatt konstruktiv kritisch mitzudenken und die Weiterentwicklung voranzutreiben, suchten wir nach Wegen, unsere zentralen Anliegen einzubringen. Wir hoffen sehr, dass es der GEF im kommenden Jahr rasch gelingt, die notwendige Orientierung zu schaffen, damit die Kräfte konzentriert für die Weiterentwicklung des Berner Modells eingesetzt werden können. Auf jeden Fall wird sich die kbk mit all ihren zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einsetzen, dass die Grundhaltung des Behindertenkonzepts, nämlich die Förderung der Selbstbestimmung und der gesellschaftlichen Teilhabe im weiteren Verlauf des Projektes nicht verloren gehen.

2.2 Runder Tisch anspruchsvolle Platzierungssituationen

Ende 2016 und anfangs 2017 lud das ALBA zu einem Runden Tisch ein, um die Frage zu diskutieren, wie weiterhin sichergestellt werden kann, dass die Menschen in den anspruchsvollsten Situationen einen geeigneten Wohnheimplatz finden. Der Fokus lag auf der Frage, wie der Controllingprozess angepasst werden kann, damit die Durchlässigkeit bei den sogenannten KBS-Plätzen gewährleistet bleibt.

2.3 Strategie Sonderpädagogik

Im 2017 stand die Arbeit am **Bericht Sonderpädagogik** im Zentrum. Die Geschäftsleiterin Yvonne Brütsch brachte in den Diskussionen im Steuerungsausschuss die Anliegen der Menschen mit Behinderungen ein. Die Diskussionen verliefen besonders, wenn es darum ging, wie stark die Inklusion gefördert werden soll, kontrovers. Der Zuständigkeitswechsel von der GEF zur Erziehungsdirektion (ERZ) dagegen ist unbestritten.

Wie bisher begleitete die **Arbeitsgruppe Pädagogik** die Interessensvertretung im Bereich Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Die AG Pädagogik hatte bereits Ende 2016 begonnen sich mit der Frage auseinanderzusetzen, woran es liegt, dass der Anteil der separativen Schulung zunimmt. Im Verlauf der Diskussion veränderte sich der Fokus. Denn es wurde deutlich, dass in bestimmten Situationen auch der Zugang zu separativen Bildungsangeboten schwierig ist. Deshalb stellte die Arbeitsgruppe zusammen, was Kinder und Jugendliche mit Behinderungen am Zugang zur Bildung hindert und was sich für einen gelingenden Zugang verändern müsste. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. In einem nächsten Schritt wird es darum gehen, Handlungsmöglichkeiten und Forderungen abzuleiten.

2.4 Betreuung von Kindern und Jugendlichen

Das Projekt zur **Optimierung der Ergänzenden Hilfen zur Erziehung** hat zum Ziel, ein einheitliches und aufeinander abgestimmtes Bewilligungs-, Finanzierungs- und Steuerungssystem im Bereich Kinder und Jugendliche auszugestalten. Das Kantonale Jugendamt (KJA) schickte anfangs 2017 einen Fachbericht in die Konsultation. Die kbk forderte vom Projektbeginn weg gemeinsam mit Socialbern, dass die spezifische Situation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und ihren Eltern im Projekt stärker berücksichtigt wird. Dank den kritischen Stellungnahmen von kbk und Socialbern setzte sich das KJA in der zweiten Jahreshälfte intensiver mit dem Thema Behinderung auseinander und setzte dafür eine Arbeitsgruppe ein. Erfreulicherweise wurden unsere Anliegen schliesslich aufgenommen. Ende Jahr nahm die kbk Stellung zur Begrifflichkeit, die verwendet werden soll. Wir hoffen sehr, dass noch stärker an der Grundhaltung der UNO-Behindertenrechtskonvention angeknüpft wird. Die kbk wird das Geschäft aufmerksam verfolgen und sich spätestens bei der Vernehmlassung zu den gesetzlichen Grundlagen wieder einmischen.

2.5 Bernisches Aktionsbündnis Psychische Gesundheit (Christa Schwab)

Das Bernische Aktionsbündnis Psychische Gesundheit wertete zum fünfjährigen Bestehen seine Arbeit aus und bestimmte die Stossrichtung für die nächsten Jahre. In Workshops diskutierten die Teilnehmenden den aktuellen Stand der Umsetzung des Positionspapiers «Psychische Probleme dort behandeln, wo sie auftreten», die Sensibilisierungsarbeit und tauschten sich zum Projekt «Wir sind die Stimme» aus. Unter Mitwirkung des Aktionsbündnisses entstanden in den vergangenen Jahren im Kanton Bern **Grundlagen** für eine **personenzentrierte, gemeindenahe und integrierte Psychiatrieversorgung** (u. a. Normkostenmodell, Versorgungsplanung). Im Rahmen der Umsetzung der **Kampagne** „**Wie geht's Dir?**“ ist es geglückt, die verschiedenen AkteurInnen im Themenbereich Sensibilisierung unter dem Dach der Kampagne zu vereinen. Dadurch wird die Sensibilisierungsarbeit effektiver. Vermehrt werden Direktbetroffene und Angehörige in die Gremien der GEF einbezogen. Das Aktionsbündnis ist inzwischen gut etabliert und wird als wichtiger Akteur wahrgenommen. Die Handlungsfelder «Weiterentwicklung

Psychiatrieversorgung» und «Sensibilisierung zu Themen der psychischen Gesundheit» werden weiterhin unsere Schwerpunktthemen sein.

Wegen des fehlenden **psychiatrischen Notfalldienstes in Biel** reichte Grossrat Hasim Sancar im Juni erneut eine Interpellation ein. Obwohl der Regierungsrat in seiner Antwort einen ambulanten psychiatrischen Notfalldienst in Aussicht stellte, war dieser Ende Jahr noch immer nicht geregelt. Im Kontakt mit dem zuständigen Kantonsarztamt und dem Ärzteverein Biel-Seeland setzt sich das Aktionsbündnis aktiv dafür ein, dass die für die Betroffenen und Angehörigen unzumutbare Situation möglichst rasch behoben wird.

Im Berichtsjahr brachte das Aktionsbündnis die Anliegen der Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im Projekt "Konzeptuelle Klärung psychiatrische Tageskliniken im Kanton Bern" ein, arbeitete an der Entwicklung der Gesundheitsstrategie mit und engagierte sich im Organisationskomitee für die kantonale Psychiatriezusammenkunft der Kommission Psychiatrie. Am Dreiländerkongress Psychiatrische Pflege referierte Christa Schwab zum Thema "Was braucht es, damit Menschen mit psychischen Erkrankungen ihre Anliegen selber vertreten können". In einem Workshop stellten Peers unterschiedliche Tätigkeitsgebiete vor und diskutierten mit den Anwesenden die Chancen und Grenzen ihrer Rolle. Das Aktionsbündnis wirkte im Projekt Pioneers der Berner Fachhochschule Gesundheit mit. Das Projekt will eine systematische Zusammenarbeit mit Personen mit Krankheitserfahrung im Bereich der Lehre und der Forschung aufbauen. Wie auch in den Jahren zuvor engagierte sich das Aktionsbündnis in der Begleitgruppe des Radios locomotivo.

Das Aktionsbündnis trieb die **Sensibilisierungsarbeit im Kanton Bern** im 2017 weiter voran. Die Kampagne "Wie geht's Dir?" war im September kantonsweit mit Spots im öffentlichen Verkehr präsent. Gleichzeitig lagen in den Erziehungsberatungsstellen und in den Ambulatorien der Kinder- und Jugendpsychiatrie der UPD Informationsbroschüren auf. Schliesslich organisierte das Aktionsbündnis gemeinsam mit Pro Mente Sana und dem Fussballclub BSC Young Boys mehrere Aktionen. Wir waren mit einem Stand am Kidsday des BSC Young Boys anwesend. Zur Eröffnung der Berner Aktionstage Psychische Gesundheit sensibilisierten wir rund 40 FussballtrainerInnen von Nachwuchsteams. Die Berner Gesundheit stellte ihr Angebot vor und veranstaltete einen kurzen Workshop. Am Abend gab es eine barrierefreie öffentliche Veranstaltung mit Podium und Fussball Public-Viewing, es nahmen rund 100 Personen teil.

Die Trägerschaften der „Berner Aktionstage psychische Gesundheit“ und des „10.10. Tag der Psychischen Gesundheit“ beschlossen im Berichtsjahr den Zusammenschluss. Alle Beteiligten wünschen sich die Weiterführung der Kampagne und der Aktionstage. Das Aktionsbündnis soll für beides Anlauf- und Koordinationsstelle sein. In der **Projektgruppe «Wir sind die Stimme»** im Oberland setzen sich Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen selber für ihre Anliegen ein. Im Frühjahr definierte die Gruppe in einem Workshop für sich die Handlungsfelder Arbeit, Wohnen, Schulen und Entstigmatisierung. Im Verlauf des Jahres erarbeitete die Betroffenenengruppe Sensibilisierungsmassnahmen für diese Handlungsfelder und entwickelte ein Konzept, wie Betroffene und Angehörige im Oberland in Zukunft unter einander vernetzt und ins Projekt eingebunden werden können. Ziel ist im 2018, das Projekt in der Region bekannt zu machen.

2.6 Öffentlicher Verkehr

Wie im Vorjahr berichtet können die Behindertenorganisationen ihre Anliegen für den **Umbau des Bahnhofs Bern** in einer Begleitgruppe einbringen. Die kbk engagierte sich aus Ressourcengründen nicht mehr. Die Vertretung Menschen mit Behinderungen ist trotzdem sichergestellt. Die Einsprache von Inclusion Handicap gegen mehrere Punkte im Baugesuch wird zu einer deutlichen Verbesserung der Zugänglichkeit des neuen Bahnhofs Bern führen. Nachdem die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) die "Arbeitshilfe Beurteilung der Verhältnismässigkeit" für die Gestaltung von **Hindernisfreien Bushaltestellen** aufgeschaltet hatte, stellte die Grossrätin Béatrice Stucki dem Regierungsrat mit einer Interpellation eine Reihe von Fragen. Der Regierungsrat ist der Meinung, dass die Arbeitshilfe Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) konform ist. Künftig werde bei einer grossen Anzahl von Haltestellen ein behindertengerechter Einstieg in die Busse möglich sein. Allerdings geht der Regierungsrat mit keinem Wort auf die Umsetzungsfrist im BehiG ein und macht keine Aussage darüber, bis wann „die grosse Anzahl von Haltestellen“ umgebaut sein werden. Insgesamt wirft die Antwort eine Reihe von Fragen auf, denen die kbk nach Möglichkeit nachgehen wird.

2.7 Arbeitsintegration

Entlang der laufenden Projekte des Kantonalen Personalamts tauschte sich die Geschäftsleiterin mit dem Leiter darüber aus, wo es in der Kantonalen Verwaltung Ansatzpunkte für die Förderung der Arbeitsintegration von Menschen mit Behinderungen gibt. Der Kanton Bern arbeitet derzeit an einem Teillohnmodell. Das Personalamt wird prüfen, ob die Einführung dazu genutzt wird, das Kader für das Thema Behinderung sensibilisieren. Gemeinsam mit den Direktionen entwickelt das Personalamt Führungsleitlinien. Eine Praxishilfe soll die Umsetzung unterstützen. Die kbk regte an, dass in die Praxishilfe ein Hinweis auf Fach- und Beratungsstellen aus dem Behindertenbereich aufgenommen wird.

Im Fachstellenaustausch setzten die Teilnehmenden die Diskussion um die Frage, wie sich die Massnahmen der Invalidenversicherung (IV) zur Frühintervention auf die Stellensuchenden auswirken, fort. Pro Infirmis und Procap wollen anhand von Beispielen aus ihrer Beratungspraxis die Schwierigkeiten an der Schnittstelle zwischen Arbeitslosenversicherung und IV identifizieren und daraus Forderungen ableiten.

2.8 Selbständiges Wohnen (Christa Schwab)

Die kbk setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen selbständig wohnen können. Damit der Übergang vom betreuten Wohnen in eine selbständige Wohnform gelingt, braucht es Angebote, die Menschen mit Behinderungen unterstützen und befähigen. Im Berichtsjahr stand die Mitarbeit in der Projekt- und Begleitgruppe Sprungbrettwohnung und in der Arbeitsgruppe Wohnen der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern im Vordergrund. Das Angebot der Sprungbrettwohnung in Stöckacker Süd richtet sich an Menschen mit Behinderungen, die derzeit in einer Wohngruppe oder bei den betreuenden Eltern wohnen und das selbständige Wohnen ausprobieren möchten. Die Wohnung soll per Anfang 2018 bezugsbereit sein. Nachdem das Projekt Sprungbrettwohnung realisiert ist, wird sich die kbk auf die Mitarbeit in der Begleitgruppe beschränken.

2.9 Inklusive Kultur (Christa Schwab)

Die kbk engagierte sich bei der Erarbeitung der Kulturstrategie 2018. Im April regten wir an, die Förderung der inklusiven Kultur in die Leitsätze und Ziele der Kulturstrategie aufzunehmen. An der 2. Kulturtagung sammelte die ERZ Ideen für die Umsetzung der Kulturstrategie. Wir brachten die Anliegen der Menschen mit Behinderungen aktiv in der Ideenwerkstatt «kulturelle Teilhabe» ein.

Die kbk erreichte mit ihrem Engagement, dass Menschen mit Behinderungen in der Kulturstrategie als ein Bevölkerungskreis genannt wird, bei dem die Zugänglichkeit zur Kultur vereinfacht werden soll. Wir werden uns dafür einsetzen, dass bei der Umsetzung der Kulturstrategie, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen weiterhin mitgedacht wird.

3 Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

3.1 Kontakte mit Verwaltung, Behörden und Verbänden

Damit die kbk ihre gleichstellungs- und sozialpolitischen Ziele erreichen kann, ist ein regelmässiger Kontakt mit Verwaltung, Behörden und Verbänden unerlässlich. Trotz der personellen Wechsel auf der GEF fanden die bewährten Treffen eine Fortsetzung. Intensiv diskutieren wir über die Art des Einbezugs und über Fragen, die sich der neuen Crew, insbesondere im Zusammenhang mit der Umsetzung des Behindertenkonzepts stellen. Wie in den Vorjahren waren daneben die Platzierungssituation in Sonderschulen und die Personalsituation im Bereich Kinder/Jugendliche Dauerthemen. Mit Herrn Regierungsrat Schnegg diskutierte die kbk intensiv über die Bedeutung des Arbeitgebermodells und über Vor- und Nachteile eines abgestuften Abklärungssystems. Dem GEF-Direktor ist es wichtig, das Berner Modell zu vereinfachen und Risiken zu minimieren, damit alle mitmachen können. Das trilaterale Gespräch mit dem ALBA und Socialbern fand wieder statt, der Austausch soll weitergeführt werden. Im Sommer diskutierte die kbk mit Frau Regierungsrätin Egger-Jenzer zahlreiche Fragen rund um den behindertengerechten öffentlichen Verkehr. Zu Nachfragen Anlass gab wiederum das Projekt Bushaltestellen hindernisfrei. Als Trägerorganisation pflegt die kbk schliesslich den regelmässigen Austausch mit der Abklärungsstelle Indibe.

3.2 Vernehmlassungen, politische Vorstösse und politisches Lobbying

Die kbk nahm im 2017 zu sechs Geschäften Stellung. In der Konsultationsantwort zum **Fachbericht „Optimierung der ergänzenden Hilfen zur Erziehung“** äusserte sich die kbk kritisch dazu, dass die Betreuung von Kindern mit Behinderungen in Zukunft als Teil der ergänzenden Hilfen zur Erziehung gesetzlich geregelt werden soll. Den Leistungskatalog, das Kostenbeteiligungsmodell und die Rechnungsabwicklung über den Sozialdienst lehnte sie ab, weil sie der Situation von Kindern mit Behinderung zu wenig gerecht werden. In ihrer Stellungnahme zu den **Allgemeinen Hinweisen und Bestimmungen zum Lehrplan 21** forderte die kbk dezidiert, dass das Thema Behinderung als Dimension der Vielfalt behandelt wird und nicht als Unterkapitel zu den Unterstützungsmassnahmen. In der Konsultationsantwort zu den **Mindestanforderungen ans Raumprogramm** wehrte sich die kbk mit Erfolg dagegen, dass der Minimalstandard für Einzelzimmer in Behinderteninstitutionen auf 10m² gesenkt wird. Die kbk unterstützte in ihrer Stellungnahme zum **Sonderpädagogikbericht** den Zuständigkeitswechsel zur ERZ und forderte zusätzliche Schritte hin zur inklusiven Schule. In ihrer Stellungnahme zu den **"Anforderungen zum**

Erhalt einer Betriebsbewilligung für Heime" monierte die kbk, dass bei der Formulierung der Anforderungen die Förderung der Selbstbestimmung vergessen ging. Bei der **Kulturstrategie** beantragte die kbk, dass die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in der Kultur als Querschnittsziel aufgenommen wird.

Ende Juni stellt der Regierungsrat das **Entlastungspaket 2018** vor. Es galt, sich innerhalb von einigen Stunden einen Überblick zu verschaffen und die Auswirkungen der mehr als 150 Massnahmen auf Menschen mit Behinderungen abzuschätzen, um den Medien rasch eine erste Einschätzung zukommen zu lassen. Aufgrund einer vertieften Analyse erarbeitete die kbk ein Argumentarium, welches sie Medien und Politik zur Verfügung stellte. Die Geschäftsleiterin präsentierte an einem von Socialbern organisierten Grossrats-Hearing die Positionen der kbk. Gegenüber dem Grossen Rat und den Medien kommentierte die kbk die Anträge der Finanzkommission. Sie wehrte sich gegen Steuersenkungen, die zulasten der Menschen gehen, die Unterstützung benötigen. Als minimier Erfolg kann die Senkung der Kürzungen im Bereich ambulante Psychiatrie verbucht werden. Ansonsten bewirkten unsere Argumente bei der Mehrheit des Grossen Rates wenig. Die Meinungen waren von Beginn weg gemacht.

3.3 Öffentlichkeitsarbeit

Die kbk war auch im Berichtsjahr mehrfach mit Beiträgen in den Medien präsent. Regionale Medien berichteten über die Kampagne „Wie geht's dir?“. Mit dem öffentlichen Erfahrungs- und Ideenaustausch der Gruppe „Wir sind die Stimme“ gelang es, das Interesse des Berner Oberländers zu wecken. Im Zusammenhang mit dem Bericht Sonderpädagogik veröffentlichte der Bund ein Porträt einer Mutter und ihrer Tochter mit Behinderung. Das Porträt machte deutlich, wie mühsam die geteilte Zuständigkeit von GEF und ERZ für Eltern von Kindern mit Behinderungen heute ist. Die Geschäftsleiterin informierte in der Zeitschrift „Behinderung und Politik“, welche Unterstützung Menschen mit Behinderungen bei der Arbeit erhalten können, wenn das Berner Modell umgesetzt sein wird.

„Wohnen wie ich will“ war die Jubiläumsveranstaltung der Wohnschule Zürich betitelt. Neben Menschen mit geistigen Behinderungen und Fachleuten nahm die Geschäftsleiterin an der Podiumsdiskussion teil, um über die Entwicklungen im Kanton Bern zu informieren, die mit grossem Interesse verfolgt werden.

3.4 Ärgerbox

Über die Ärgerbox auf der Website erhält die kbk regelmässig Hinweise auf Hindernisse und Barrieren, auf die Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag stossen. Wir leiten alle Anfragen an die zuständigen Stellen zur Bearbeitung weiter oder nehmen sie mit in unsere Gespräche mit der Verwaltung. Ein wichtiger Partner ist dabei Inclusion Handicap, die für Fragen, die den öV betreffen eine direkte Ansprechperson bei der SBB hat. Mehrfach führten im Berichtsjahr Umbausituationen zu Rückmeldungen, da in solchen Ausnahmesituationen die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen oft vergessen geht. Fragen rund ums Parkieren mit einer Parkkarte klärten wir im Gespräch mit dem Strassenverkehrsamt.

3.5 Vernetzung mit Behindertenorganisationen

Die kantonalen Behindertenkonferenzen und ähnliche Zusammenschlüsse aus der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz (BEKO) trafen sich zweimal zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch. Am Treffen im März diskutierte die BEKO intensiv die nationale Behindertenpolitik und entschied, sich in einem offenen Brief an den Bundesrat zu wenden.

Daneben berichteten die Konferenzen über ihre Aktivitäten. In der Novembersitzung wurde die Resolution zur Nationalen Behindertenpolitik bereinigt und verabschiedet. Die BEKO forderte darin den Bundesrat auf, eine Behindertenpolitik zu entwerfen, die alle Lebensbereiche umfasst und Kantone und Gemeinden involviert. Darüber hinaus berichteten die Konferenzen, was in ihrem Kanton getan wird, damit Bushaltestellen hindernisfrei zugänglich werden.

4 Projekte

4.1 Participa – Berner Informationsplattform für Menschen mit Behinderungen

Die bkb arbeitete gemeinsam mit den beauftragten Firmen intensiv an der **Realisierung von Participa**, der Bernischen Informationsplattform für Menschen mit Behinderungen. Dabei war uns der Einbezug der Zielgruppen wichtig. Auf Participa können sich Menschen mit Behinderungen über das Berner Modell informieren, sie finden Tipps für den Alltag, Unterstützungsmöglichkeiten und Anregungen für den Austausch mit anderen Menschen. Auf dem Marktplatz können Dienstleistungen gesucht und angeboten werden, die speziell auf Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zugeschnitten sind. Das ALBA und die Beratungsstellen berichten, dass die aufgeschalteten Informationen für die Teilnehmenden am Pilotprojekt sehr nützlich sind. Der Marktplatz wird rege benutzt. In der zweiten Jahreshälfte bereiteten wir den Übergang von der Projekt- zur Betriebsphase vor. Mit Monika Bernoulli konnte eine kompetente Kommunikationsfachfrau gewonnen werden, die ab 2018 die Verantwortung für den Betrieb und die Weiterentwicklung von Participa übernimmt. Daneben optimierten wir den Marktplatz, der in der ersten Version noch einige Mängel aufwies.

4.2 Plattform Behindertenpolitik

Anfangs Dezember schrieb die bkb die nächste Plattform Behindertenpolitik aus. Sie wird anfangs März 2018 zum Thema Arbeitsintegration stattfinden. Die Teilnehmenden werden ihre Anliegen formulieren und gemeinsam mit den anwesenden Politikerinnen und Politiker diskutieren, wie diese sinnvoll in deren politische Arbeit einfließen können. Es ist sehr erfreulich, wie sich die Parteien dafür engagieren, dass sie an diesem Anlass kompetent vertreten sind.

5 Interna

5.1 Zusammenarbeit mit den Mitgliederorganisationen

Ein wichtiges Gefäss für den Kontakt mit den Mitgliedern und für die Meinungsbildung ist die **Mitgliederversammlung**. Im März beantragte der Vorstand den Mitgliedern eine Statutenänderung. Die Mitgliederbeiträge werden erhöht. Finanzkräftigen Organisationen erhalten dank abgestuften Mitgliederbeiträgen die Möglichkeit, einen höheren Beitrag zu leisten. Im September stellte sich die neue Vorsteherin des ALBA Astrid Wüthrich den Fragen der Mitglieder. Die Zusammenarbeit mit den Behindertenorganisationen bleibe wichtig, betonte sie. In November schliesslich war Herr Regierungsrat Schnegg Gast in der Mitgliederversammlung. In einem Podiumsgespräch äusserte er sich zu den Einschätzungen und Erwartungen von Urs Germann, der mit einer Hörbehinderung lebt, von Käthi Rubin als engagierte Vertreterin der Angehörigen und von Walter Zuber von Pro Infirmis.

Der **Fachstellenaustausch** fand im Juni statt. Wieder war das Berner Modell und der Aufbau der notwendigen Beratungsleistungen Thema. Der Informations- und Erfahrungsaustausch wird von den Teilnehmenden geschätzt und die kbk gewinnt Einblick in die Beratungsarbeit.

Mit regelmässigen Rundmails informierte Christa Schwab die Mitgliederorganisationen über sozialpolitische und gleichstellungsrelevante Entscheide, Grundlagen und Ereignisse auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene. Die **kbk-Informationen** erschienen 18 Mal. Rückmeldungen zeigen, dass die kbk-Informationen weiterhin geschätzt werden, weil sie in einer kompakten Form einen guten Überblick über die behindertenpolitischen Aktualitäten bieten.

5.2 Vorstand

Im März wurde Esther Koller, Geschäftsleiterin des Früherziehungsdienstes neu in den Vorstand gewählt. Sie kennt sich bestens aus im Bereich Sonderpädagogik und ist eine willkommene Verstärkung.

Der Vorstand traf sich zu fünf Sitzungen. Schwerpunkte bildeten selbstverständlich die politischen Themen. Zwischen den Sitzungen wurden dringende Geschäfte auf dem Korrespondenzweg bearbeitet und entschieden. Zusätzlich beschäftigte sich der Vorstand intensiv mit der Frage, wie die Mitgliederbeiträge gestaltet werden sollen und er setzte sich mit der zukünftigen Finanzierung der kbk auseinander. Erfreulicherweise erhöhte das ALBA den Leistungsvertrag 2018 um den beantragten Betrag. Neben den Vorstandssitzungen nahmen die Vorstandsmitglieder an mehreren Sitzungen mit der Verwaltung teil.

6 Dank

Die Geschäftsstelle bedankt sich bei all den engagierten Menschen und den Organisationen, die einen Teil ihrer Zeit und ihres Fachwissen der kbk widmeten. Ohne dieses grosse Engagement könnte die kbk niemals alle erwähnten behindertenpolitischen Themen abdecken. Herzlichen Dank an alle, die uns auf behindertenpolitische Problemstellungen und Missstände aufmerksam machten. Diese Hinweise bilden eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit. Wir danken zudem all unseren Partnern und den Mitarbeitenden der Verwaltung. Sie liehen unseren Anliegen ein offenes Ohr, beantworteten unsere Fragen, lieferten uns wichtige Grundlagen für unsere Meinungsbildung und halfen, Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen zu realisieren. Ebenso danken wir den Referierenden an der Mitgliederversammlung, sie gaben uns wertvolle Impulse. Wir bedanken uns ebenfalls bei den GrossrätInnen, die uns als Ansprechpersonen zur Verfügung standen, unsere Anliegen aufnahmen und auf politischer Ebene vertraten. Genauso bedanken wir uns bei unserem Unterleistungsvertragspartner Inclusion Handicap für die unkomplizierte Zusammenarbeit und für die Vertretung unserer Interessen gegenüber dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns ganz besonders bei der GEF, dem BSV, der Pro Infirmis, dem Berner Bündnis gegen Depression, den Psychiatrischen Diensten Spitäler fmi AG und bei den Mitgliederorganisationen.

Yvonne Brüttsch, Geschäftsleiterin

Burgdorf, im Februar 2018

Kantonale Behindertenkonferenz Bern kbk

Oberburgstrasse 21, 3400 Burgdorf

034 423 06 31, geschaeftsleitung@kbk.ch

www.kbk.ch, PC 30-441559-4